

Peitinger Dorfweiber belästigt fühlte. Öffentlich behauptete er, die Mitarbeitenden der Wohngruppen würden sich nicht um die jungen Menschen kümmern, nachts würden die randalieren. Gegenüber der Zeitung belegte er den Verdacht, dass es Herzogsägmühler Jugendliche seien, mit der präzisen Angabe: „Die sprechen keinen Peitinger Dialekt – also sind es Herzogsägmühler“.

Die Polizei bekundete ebenso öffentlich, dass es keinen Beleg für die Täter-These gab und ohnehin Peiting eigentlich ein sehr ruhiger Ort wäre – das freute uns. In der Nacht vor dem Erscheinen des unschönen Leserbriefes hatten zwei Kolleginnen, von denen eine eigentlich Urlaub hatte, bis morgens um vier im Dorf ein vermisstes Mädchen gesucht und dann gottlob wohlbehalten aufgefunden. Sie waren vom Leserbrief „not amused“.

wk



HERZOGSÄGMÜHLE
Diakonie in Oberbayern

aktuell

Die Zeitung für Herzogsägmühler, ihre Freunde und Partner

www.herzogsaegmuehle.de

Ausgabe 4/2008

Themen kompakt

Einweihung der Siebdruckerei

Seite 2



Internationales Sportfest

Seite 7



Kulturtage in Herzogsägmühle

Seite 8



Zur Einstimmung

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde von Herzogsägmühle,

mit den Herzogsägmühler Werkstätten für Menschen mit Behinderung stellen wir einen Fachbereich in den Mittelpunkt dieser Ausgabe, der mit am eindrucklichsten für die Bedeutung des Jahresmottos „Wertvolle Arbeit“ wirbt. Wer Menschen mit einer geistigen Behinderung, mit seelischer Erkrankung oder Körperbehinderung schon einmal an ihrem Arbeitsplatz besucht hat, weiß um den Stolz und die Arbeitsfreude, den diese Menschen empfinden. Nirgendwo sonst wird so schnell erkennbar: Arbeit ist mehr als Lohnwerb oder Abhängigkeitsverhältnis, Fron oder Pflicht.

Die Arbeit in diesen Werkstätten hat sich dabei radikal gewandelt: von früher sehr einfachen Prozessen und Produkten hin zu hoch komplexen, technisch und ästhetisch anspruchsvollen Arbeitsplätzen. CNC-gesteuerte Fräsmaschinen werden da von psychisch Kranken oder Menschen mit Behinderung bedient, diffizile Aufträge aus der Automobilindustrie erledigt, künstlerisch hoch anspruchsvolle Aufgaben in der Buchbinderei oder Töpferei bewältigt.

Die Menschen, die hier Tag für Tag Leistung erbringen, haben unser aller Respekt verdient. Und gleichzeitig führen sie uns vor Augen, dass es (auch wirtschaftlich erfolgreiche!) Alternativen zum Arbeitsverständnis in der kapitalistisch geprägten Leistungsgesellschaft gibt. Während in dieser Arbeit zur Ausbeutung werden kann, Arbeitskräfte zu Lohnkosten-Verursachern reduziert werden und diese dann nur mehr die Freizeit als erstrebenswerte Lebenszeit erleben, lieben die Mitarbeitenden unserer Werkstattbetriebe ihre Tagesstruktur, ihre Produkte, ihre Kontakte in der Arbeitswelt, ihren Arbeitgeber. Die Arbeit ist hier nicht mehr Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Die Arbeit dient den Menschen, nicht umgekehrt.

In diesen Zeiten der krisenhaften Umwälzungen ganzer Finanz- und Wirtschaftsmärkte, die einem jegliches Vertrauen in die Humanität der Marktwirtschaft rauben kann, zeigen Werkstätten für Menschen mit Behinderung beispielhaft auf, dass es auch anders geht. Wäre es möglich, dass manche Elemente auch auf unsere freie Marktwirtschaft in globalisierter Umwelt übertragbar wären?

Mit einem herzlichen Gruß
aus Herzogsägmühle

Ihr

30 Jahre besonders gestaltete Arbeitswelt – Herzogsägmühler Werkstätten:

Arbeit ist... mehr!



In den vergangenen Jahren hat sich die Arbeit, die in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung geleistet wird, grundlegend geändert - von einfachen Tätigkeiten hin zu hochtechnisierten Arbeitsplätzen

Foto: sk

Von Hans Rock

Gehe in deiner Arbeit auf – nicht unter. Die Chance auf Gedeih und das Risiko von Verderb stehen in dieser Kurzformel von Jacques Tati beängstigend nah beieinander.

Wie gelingt es durch Arbeit, sich selbst zu entfalten, aufzugehen und nicht zu schwinden, einzugehen? Jahrhunderte lang wurde Arbeit gleichgesetzt mit Mühsal, Fron und Not; heute wissen wir um die herausragende sinn- und identitätsstiftende Funktion.

Wertvolle Arbeit – das diesjährige Herzogsägmühler Jahresmotto zielt nicht nur ab auf den gesellschaftlichen Nutzen sozialer Arbeit, auf die ethische Bedeutung der Hilfen für Benachteiligte, sondern auch auf die Funktion der Selbstverwirklichung durch Arbeit sowohl für Hilfeverpflichtete als auch für Hilfeberechtigte. Arbeit in Herzogsägmühle ist von je her ein zentraler Bestandteil der unterschiedlichen Hilfeangebote und als zentrales Förderinstrumentarium in nahezu allen bereichsspezifischen Konzepten fest verankert: Berufsvorbereitung und Orientierung, praktische Berufsausbildung und schulische Begleitung, Arbeits- und Beschäftigungsangebote zur Tagesstrukturierung, berufliche Wiedereingliederung und Rehabilitation, Berufsbildung und dauerhafte Beschäftigung in Einrichtungen zur beruflichen Rehabilitation, den Arbeitsfeldern der Fach- und Ausbildungsbetriebe, der staatlich anerkan-

Herzogsägmühler Werkstätten – Arbeits- und Bildungsvielfalt für 1.300 Menschen mit unterschiedlichem Hilfebedarf in einer besonders gestalteten Arbeitswelt.

30 Jahre besonders gestaltete Arbeitswelt - in der Rückschau den Ursprung der Herzogsägmühler Werkstätten auf die vor 30 Jahren erteilte staatliche Anerkennung zurück zu datieren wäre sicherlich zu kurzfristig. Schon die geschichtliche Wurzel von Herzogsägmühle mit Gründung durch den Verein für Arbeiterkolonien im Jahr 1894 ist Beleg für die traditionell gewachsene Bedeutung von Beschäftigung und beruflicher Bildung.

Hier hatte sich schon längst eine vielfältige betriebliche Welt etabliert, als schließlich Mitte der 60er Jahre auch in Bayern eigenständige Werkstätten für Menschen mit Behinderung entstanden. Grundlage bildeten das 1961 verfasste Bundessozialhilfegesetz sowie die Eingliederungshilfverordnung. Wichtige Finanzierungs- und Förderinstrumente, wie das Arbeitsfördergesetz oder das Schwerbehindertengesetz sowie die Werkstättenverordnung bildeten schließlich den rechtlichen Rahmen für ein umfassendes, flächendeckendes Rehabilitationssystem. In Form des Sozialgesetzbuches IX (2001) sowie der Regelungen zur Gleichstellung behinderter Menschen (2002) mündete die Entwicklungspolitik des Werkstättenrechts in die heute bekannte Ausgestaltung.

tigung mit leistungsgerechtem Arbeitsentgelt sowie Weiterentwicklung der Persönlichkeit oder auch die Förderung des Übergangs geeigneter Personen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt – das sind die auch in Herzogsägmühle verankerten Zwecke der Werkstätten. Erfüllt werden diese gegenüber Menschen mit Behinderung, die in das Arbeitsleben eingegliedert werden und am Arbeitsleben teilhaben



Arbeit als Teil des Lebens - für Menschen mit Behinderung in Herzogsägmühle seit 30 Jahren Alltag

Foto: jkä

können, jedoch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt wegen Art und Schwere der Behinderung nicht beschäftigt werden können. Nach Abschluss des Eingangsverfahrens

stattbeschäftigte in Herzogsägmühle dann aus 21 verschiedenen Arbeitsbereichen den nach Neigung und Befähigung am besten geeigneten Arbeitsplatz auswählen. Der „Arbeitnehmer ähnliche“ Status garantiert neben dem Werkstatteinkommen den allgemeinen Sozialversicherungsschutz bis hin zum gesetzlichen Rentenanspruch. Neben der Bundesanstalt für Arbeit und dem Integrationsamt ist vor allem der überörtliche Sozialhilfeträger für die Finanzierung der eingesetzten Fachkräfte im Arbeitsbereich sowie des Sozial- und Begleitdienstes verantwortlich.

Zunehmende Fallzahlen - Der mitunter überproportionale Anstieg an benötigten Werkstattplätzen im Bundesgebiet (gesamt 270.000) und im Bezirk Oberbayern (jährlicher Anstieg rund fünf Prozent auf aktuell 7.000 Plätze) führt dabei seit geraumer Zeit zu strukturellen Diskussionen. Obwohl der Einfluss der demographischen Ursachen mit noch zunehmender Verweildauer einer älter werdenden Werkstattbelegschaft bekannt ist, regen sich die politischen Gemüter: werden wirklich nur diejenigen Menschen in die Werkstatt aufgenommen, die gerade diese Form der Teilhabeleistung benötigen? Und wie verantwortlich gehen die Werkstätten selbst mit ihren Integrationsbemühungen um?

Geübt wird der Absprung, entscheidend ist die Landung - Auch in den Herzogsägmühler Werkstätten wurden schon in der Vergangenheit verschiedene Projekte im Rahmen von Erprobungspraktika in Partnerunternehmen oder die Teilnahme an der Qualifizierungs-

sive aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds für eine erfolgreiche Qualifizierung und Vermittlung durchgeführt – und tatsächlich gelang auch die Platzierung im freien Unternehmen, wenngleich die dau-

Fortsetzung von Seite 1

fall Bestand hatte. In den Werkzeugkasten zur Förderung des Übergangs werden zwar immer neue Instrumente hinein gelegt, doch gleichzeitig scheint die Zahl der zu besetzenden Arbeitsstellen abzunehmen. In den Betrieben herrscht allenthalben zunehmender Wettbewerb. Aufgabenstellungen für die Mitarbeitenden werden zusehends komplexer, das Qualifizierungsprofil steigt und die Belastung für die Arbeitnehmer nimmt zu. Der subjektive Leistungsdruck lässt kaum mehr Raum, sich um den benachteiligten Kollegen zu kümmern – ja sogar dessen Defizite auszugleichen.

Recht auf Arbeit – Der Politik ist dieses Dilemma nicht entgangen. Mit Unterzeichnung der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung vor gut einem Jahr verpflichtete sich auch Deutschland zum „Recht auf Arbeit“ in einem „offenen, integrativen und ... zugänglichen

Arbeitsmarkt“. Auf Landes- und Bezirksebene werden diese Maßgaben umgesetzt. Der Bezirk Oberbayern hat gemeinsam mit der freien Wohlfahrtspflege ein Rahmen- und Handlungskonzept zur Teilhabe am Arbeitsleben aufgestellt, mit dem zahlreiche Maßnahmen zur Integration von Menschen aus der Werkstatt in den allgemeinen Arbeitsmarkt koordiniert werden sollen. Der Erfolg hängt jedoch auch hier vom Einfluss der Politik auf die konkrete Arbeitsmarktsituation für Menschen mit starker Leistungsminderung in den Betrieben ab. Eine dauerhafte Beschäftigung ist dort nur bei dauerhaftem Nachteilsausgleich für den Arbeitgeber und dauerhafter Begleitung für den Arbeitnehmer realistisch.

Arbeit ist Mensch-Sein – Vor allem ist aber sicher zu stellen, dass auch der Mensch mit Behinderung weiterhin soziale Akzeptanz und Anerkennung erfährt, dass der neue Job nicht entmutigt und die neue betriebliche Welt an Stelle von Inklusion nicht Isolation bedeutet.

Jeder Mensch wird mit seinen ganz eigenen Fähigkeiten und seiner Arbeit wertgeschätzt. Unser Ziel ist es, jedem Menschen ein sinnerfülltes Arbeitsleben zu ermöglichen. Das erreichen wir durch die Vielfalt unserer Arbeitsplätze, berufliche Bildung und individuelle Gestaltung des Arbeitsplatzes. Wir entwickeln gemeinsam persönliche Perspektiven und erarbeiten individuelle Berufs- und Lebenswege. Unsere Arbeit ist wirksam, das Ergebnis ist messbar.

- arbeit ist ... mehr!
- arbeit ist **mitgestalten**
- arbeit ist **erfolg** erzielen
- arbeit ist sich **entwickeln**
- arbeit ist **werte** schaffen
- arbeit ist **sicherheit** gewinnen
- arbeit ist **gemeinschaft** erleben
- arbeit ist **fähigkeiten** entdecken
- arbeit ist mensch sein!**

Mitbestimmung der Werkstattbeschäftigten:

Werkstattrat

Arbeit ist mitgestalten - seit schon über 20 Jahren gibt es in den Herzogsägmühler Werkstätten die gelebte und geregelte Mitbestimmung aller Werkstattbeschäftigten durch einen gewählten Werkstattrat. Grundlage bildet die Werkstättenmitwirkungsverordnung (WMVO) in der die betroffenen Informations-, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte festgelegt sind.

„Dass sich die Werkstatträte auch regional gegenseitig informieren und austauschen ist doch ganz normal“, so der pädagogische Leiter der Herzogsägmühler Werkstätten, Hans Schuh. „Das machen übrigens die Werkstattleitungen schon seit vielen Jahren, und in derselben verbandsunabhängigen Struktur soll dies künftig auch den Werkstattbeschäftigten ermöglicht werden.“

Hierzu hat er in der Funktion als Mitglied des Sprecherrates der Bezirkskooperation der Oberbayerischen Werkstätten maßgebend dazu beigetragen, dass neben einem speziellen Weiterbildungsmodul für die Räte künftig auch die einrichtungsübergreifenden Treffen stattfinden können. Inzwischen ist eine Mitwirkung der Werkstatträte in Bayern auch auf Landesebene möglich. hro



Mitglieder des Werkstattrates: hinten von links: Thomas Händle, Christopher Streitwolf, Burkhard Lemm, (1. Vorsitzender), Dieter Werthwein; vorne von links: Jana Häring, Tanja Schiffer, Hans J. Thönes, (2. Vorsitzender) Foto: nl

Erntedankfest der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Schongau:

Erlös der Versteigerung für die Wärmestube



In der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde in Schongau ist es eine schöne Tradition, an Erntedankfest mit der gesamten Gemeinde ein Fest zu feiern. Ein besonderer Höhepunkt ist dabei die Versteigerung der Erntegaben nach dem Gottesdienst. In diesem Jahr wurde der Erlös geteilt – 200 Euro gingen an die Wärmestube in Schongau, die von Herzogsägmühle seit vielen Jahren getragen wird, und deren Finanzierung immer wieder unklar ist. Weitere 200 Euro konnten an die gemeinsame Jugendarbeit der Kirchgemeinden Schongau.

Siebdruck in neuem Gebäude eingeweiht:

Werkstätten-Jubiläum gefeiert



Ministerialrat Dr. Hans Dick lobte Herzogsägmühle beim Werkstattjubiläum als eine wichtige Einrichtung im Oberland Foto: sk

Im Oktober feierten die Mitarbeitenden der Herzogsägmühler Werkstätten das 30-jährige Bestehen ihrer besonders gestalteten Arbeitswelt. Die staatliche Anerkennung als Werkstatt für Menschen mit Behinderung ermöglicht es Erwachsenen mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung durch sinnvolle Arbeit am gesellschaftlichen Leben teil zu nehmen. Sie erhalten ein Entgelt, sind kranken- und rentenversichert. Dane-

ben vermittelt die Arbeit Selbstbewusstsein und Anerkennung.

Zum Jubiläum, an dem die neue Siebdruckerei in Peiting eingeweiht wurde, gratulierte auch Ministerialrat Dr. Hans Dick. „Herzogsägmühle ist eine wichtige und erfolgreiche Einrichtung – aus dem Gefüge im Oberland nicht mehr weg zu denken“, betonte er in seinem Grußwort vor den geladenen Gästen. Froh, auch durch das Engagement vieler Spender-

innen und Spender mit dem Neubau der Siebdruckerei einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der Herzogsägmühler Werkstätten erreicht zu haben, war Hans Rock, Bereichsleiter Arbeit für Menschen mit Behinderung in Herzogsägmühle. „Mit der Einweihung des neuen Gebäudes sind die Herzogsägmühler Werkstätten wieder ein Stück gewachsen“, betonte Rock. Wichtig war ihm, dass die Arbeit hier den Menschen dient. „Es wird gearbeitet wie in anderen Betrieben auch, aber es soll niemand überfordert werden, die Arbeitszufriedenheit unserer Menschen mit Behinderung liegt uns sehr am Herzen“, so Rock weiter.

Die Mitarbeitenden der Siebdruckerei freuen sich, jetzt unter modernen Bedingungen arbeiten zu können. Die alte Baracke im Zentrum von Herzogsägmühle jedoch nicht abzureißen und damit ein Stück Geschichte zu erhalten, versprach Wilfried Knorr, Direktor von Herzogsägmühle, vor den Gästen.

Kapellenfeld wird fertig gestellt:

Ansprechender Wohnraum für ehemals obdachlose Frauen und Männer

Zum ersten Spatenstich des letzten Bauabschnittes im Kapellenfeld hatte der Herzogsägmühler Bereich Menschen in besonderen Lebenslagen Ende September eingeladen. „Unser Speise- und Festsaal, der hier in den nächsten zwölf Monaten entstehen wird, vervollständigt den Teil von Herzogsägmühle, der sich unterdessen schon zu einem zweiten Zentrum im Ort entwickelt hat“, sagte Wilfried Knorr, Direktor von Herzogsägmühle vor geladenen Gästen.

„Vor 16 Jahren freuten wir uns über den ersten Spatenstich für den ersten Bauabschnitt“, so Rainer Endisch, Bereichsleiter und stellvertretender Direktor. „Danach haben wir alle vier Jahre einen neuen Bauabschnitt in Angriff genommen“, so Endisch weiter. „Die Finanzierung war immer schwierig, darum hat sich das Vorhaben so in die Länge gezogen. Jetzt freuen wir uns gemeinsam mit unseren Hilfeberechtigten, dass mit diesem letzten Bauabschnitt im Kapellenfeld im Jahr 2009 nach 15 Jahren Bauzeit unser Ziel erreicht sein wird.“

Im Herbst 1994 war mit dem ersten Spatenstich damit begonnen worden, zu verwirklichen, was schon einige Jahre vorher als Ziel definiert worden war: 120 Einzelzimmer und Funktionsräume für ehemals obdachlose Frauen und Männer

in Herzogsägmühle. Bis dahin mussten die betroffenen Menschen im Peitnachhof, im Kahlhaus und im Lindenhof überwiegend in Mehrbettzimmern leben.

Besonderen Dank äußerte Rainer En-

disch gegenüber der Marktgemeinde Peiting, durch deren wohlwollende Unterstützung mitten im Ort Herzogsägmühle ein schönes Wohngebiet für ehemals obdachlose Menschen geschaffen werden konnte.



Durch wertvolle Arbeit zu ansprechendem Wohnraum für ehemals obdachlose Frauen und Männer: v.l. Rainer Endisch, Leiter des Bereiches Menschen in besonderen Lebenslagen in Herzogsägmühle; Fritz Weinberger, Architekt; Wilfried Knorr, Direktor von Herzogsägmühle; Christian Erhard, Juniorchef des beauftragten Bauunternehmens Erhard in Rottenbuch und Christian Kusch, Marktbaumeister Peiting Foto: sk

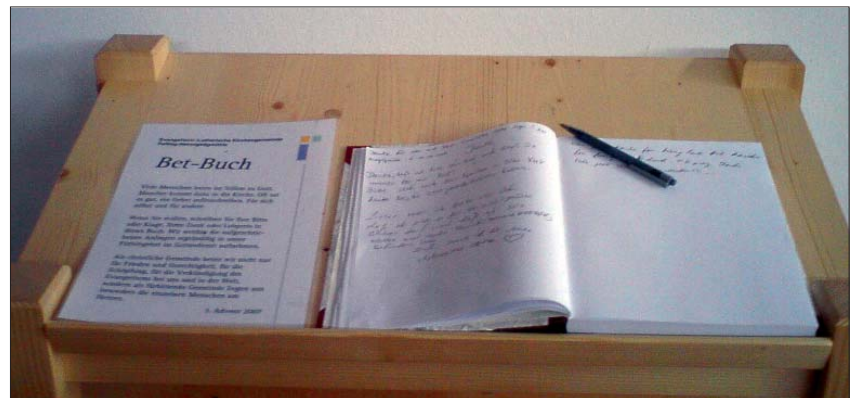
Aus der Kirchengemeinde

Das Bet-Buch

Immer wieder kommen Menschen untertags in die Kirche. Sie wollen für einen Moment ausruhen, die Stille des Kirchenraumes genießen. Oder anders gesagt: sie wollen für einen Moment mit Gott allein sein. Jemand hat mir erzählt, dass ihm dieses Verweilen bei Gott viel Kraft gibt. Ein anderer hat mir erklärt, dass dieses „In-die-Kirche-kommen“ wie ein Bauchklatscher ins Wasser ist. – Ein harter Aufprall aus der Hektik des Tages, hinein in die Ruhe Gottes. Wie dem auch sei, das Schöne ist: Gott ist da und wartet! – Natürlich ist er auch an allen anderen Orten, aber in der Kirche ist er für viele greifbarer, bewusster anwesend. In der Kirche schicken viele einen Gedanken, ein Gebet, an Gott. Manchmal ist es gut, wenn diese Gebete sichtbar in der Kirche bleiben. Wir haben dazu Bet-Bücher in unseren Kirchen ausliegen. In der Martinskirche liegt das Buch auf einem Pult an der Ostwand. Es ist aufgeschlagen und bereit, beschrieben zu wer-

tesdienst von der Gemeinde noch einmal gebetet wird. Als Gemeinde unterstützen wir damit die Anliegen an Gott, die in dieses Bet-Buch geschrieben worden sind. Klage und Freude, Hoffnung und Zweifel des Einzelnen bringt die betende Gemeinschaft noch einmal vor Gott. Damit erfüllt das Bet-Buch mehrere wichtige Funktionen: es öffnet den Raum für das Gebet, denn manchmal ist es einfacher ein Gebet aufzuschreiben, als es in gesprochenen Worten zu beten. Es zeigt dem schreibenden Beter: du bist nicht allein.

Es haben schon viele vor dir und es werden auch nach deinem Gebet noch viele in das Buch schreiben. Und es zeigt der Gemeinde, die sich am Sonntag zum Gottesdienst trifft: hier war jemand, der in der Zeit, in der kein Gottesdienst stattfindet, ein Anliegen an Gott hat. Dietrich Bonhoeffer hat geschrieben, dass die Fürbitte eine der wichtigsten Aufgaben der Gemeinde ist. Das Bet-Buch nimmt diesen Gedanken auf und führt die Bitte des Einzelnen in die Fürbitte der Gemeinde zusammen. dwo



Herzogsägmühle ist ein Ort, in dem Menschen Aufnahme, Hilfe und Begleitung finden, die nicht so recht weiter wissen, am Leben verzagt sind, kein Dach mehr über dem Kopf haben oder einfach ihres Lebens überdrüssig sind. Hier fand auch Renate Winkler Heimat. Ihr Leben hatte 1955 genau so begonnen, wie das von Millionen anderen Kindern. Der Vater war Zimmermann, die Mutter Hausfrau. Mit ihren Geschwistern lebte Renate Winkler ein eher unauffälliges Leben im Münchner Stadtteil Wolfratshausen. Bevor sie nach Herzogsägmühle kam, lebte sie 20 Jahre lang auf der Straße.

Was wissen Sie noch über Ihre Kindheit Frau Winkler?

Renate Winkler: Gut erinnern kann ich mich noch an die Volksschule, die ich bis zur 9. Klasse besucht habe und dann auch an die Lehre zur Industrienaheerin in Geretsried. Bis zum 20. Lebensjahr lebte ich im Elterhaus und habe meine Eltern nach Kräften unterstützt.

Wann kam der Ablösungsprozess und was ist passiert, dass Sie sich plötzlich nicht mehr so gut mit Ihren Eltern verstanden haben?

Renate Winkler: Die sind mir eines Tages einfach auf die Nerven gegangen. Ich spürte, wenn ich jetzt meine Nase nicht in andere Gefilde stecke, bleibe ich da hängen. München als Großstadt reizte mich, ich wollte einfach nur noch raus.



Foto: jkã

Aber da gleich auf die Straße, in die Wohnungslosigkeit, war das wirklich so geplant?

Renate Winkler: Ja, denn ich wollte das einmal ausprobieren, ein halbes Jahr dachte ich. Aber dann wurden 20 Jahre daraus.

Wovon haben Sie in dieser Zeit gelebt, Frau Winkler?

Renate Winkler: Zwischendurch, wenn die Stütze nicht ausreichte, habe ich mich als Küchenhilfe und als Spülerin verdingt. Aber unweigerlich verfiel ich in der Gesellschaft, in welcher ich mich bewegte, auch dem Alkohol. Meine Weigerung gegen einen Entzug führte nur dazu, dass ich immer tiefer abrutschte. Aus dieser Erfahrung heraus kann ich nur jedem empfehlen: „Lasst Euch helfen!“

Hatten Sie nie das Bedürfnis einen Mann aus geordneten Verhältnissen kennen zu lernen?

Renate Winkler: Doch, natürlich, und irgendwann war es ja auch so weit. Mein Traummann lief mir über den Weg. Als er aber merkte, in welchem Sumpf ich bereits steckte, war es bald vorbei mit seiner Zuneigung. Ich dachte, jetzt ist alles vorbei und versuchte meinen Kummer zu ertränken.

Irgendwann aber nahm Ihr Leben eine Kurve, die Ihnen Ihre jetzige Lebensform ermöglichte.

Renate Winkler: Das stimmt. Der Sozialdienst katholischer Frauen brachte mich ins „Agnes Neuhaus-Heim“. Dort habe ich zu mir zurück gefunden. Als ich am 3. November 1997 entlassen wurde, empfahl man mir Herzogsägmühle. Zuerst war ich hier für eine Art betreutes Wohnen vorgesehen. Mein starkes Bronchialasthma aber war es, das eine engere Betreuung notwendig machte. So zog ich im Tannenhof ein.

Wie lange wohnen Sie schon im Tannenhof und gehen Sie einer geregelten Arbeit nach?

Renate Winkler: Zehn Jahre habe ich im Tannenhof im gleichen Zimmer gelebt, und dies als echte Heimat empfunden. In den Herzogsägmühler Werkstätten fand ich Arbeit und Vertrauen zu mir selbst.

Nun sind Sie aber auch eine ganz engagierte Heimbeirätin und das wird man ja nicht nur so irgendwie!

Renate Winkler: Das stimmt. Als 2006 die Wahl eines neuen Heimbeirates im Tannenhof anstand, war mir klar: „Winklerin, jetzt streng dich an und beginne einen neuen Lebensabschnitt!“ Dass ich dann gleich im ersten Wahlgang zur Vorsitzenden gewählt wurde, war auch für mich eine Überraschung.

Dem Tannenhof hat Frau Winkler vor ungefähr sechs Monaten Ade gesagt, Sie lebt jetzt im betreuten Wohnen im Umfeld und wie es aussieht, hat Renate Winkler mit 53 Jahren einen Platz zu selbst bestimmtem Leben gefunden.

Das Interview führte Arno Schneider



HERZOGSÄGMÜHLE
Diakonie in Oberbayern

Erntefrisches Gemüse aus kontrolliertem naturgemäßem Anbau zu vernünftigen Preisen!

Ihr Naturlandbetrieb Gärtnerei Herzogsägmühle

Öffnungszeiten:

Montag und Freitag 8.30 - 12.30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag 8.30 - 12.30 Uhr
14.30 - 17 Uhr



Freundschaftliche Begegnung zwischen Fachschulen:

Kreuze für Klassenzimmer

„Wir haben ganz verschiedene Kreuze hergestellt, so wie jeder Mensch eine andere Vorstellung vom christlichen Glauben hat“, erklärte Stephanie Bäsman, stellvertretende Schulleiterin der Ebenrieder Fachschule für Heilerziehungspflege.



Stephanie Bäsman (li.), stellvertretende Schulleiterin der Ebenrieder Fachschule für Heilerziehungspflege, überreichte Kreuze für die Klassenzimmer in Herzogsägmühle. Jutta Rinesch, Schulleiterin der Liselotte-von-Lepel-Gnitz-Schule, freute sich über die kreativ gestalteten Symbole des Glaubens für ihre evangelische Schule

Foto: wmf

Spiele, Spaß und gute Laune auf dem Herzogsägmühler Dorffest:

Herzogsägmühler Ritter trotzen Wind und Wetter

Vom Mittelkurs der Fachschule für Heilerziehungspflege

Auch in diesem Jahr nahmen die Kinder des ganzen Landkreises wieder voller Freude am Spieleparcours des Dorffestes in Herzogsägmühle teil. Der Mittelkurs der Evangelischen Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe hatte sich für das Thema „Mittelalter“ entschieden. Der strömende Regen, der das Festgelände nachmittags gelegentlich heimsuchte, tat jedoch der Freude der kleinen Besucher keinen Abbruch.

Gleich nach dem Eröffnungsgottesdienst wurde das Spielgelände hinter der Deckenhalle von den angehenden Rittern und Burgfräulein gestürmt. Der Eintritt erfolgte durch das große Burgtor, wo die kleinen Helden zuerst ihr Können im Kesselschlagen (einer großen Version des altbekannten Topfschlagens) unter Beweis stellen mussten. Hier erhielten die Mitspieler eine Karte, auf der die verschiedenen Stationen des Ritterlandes vermerkt waren. Mit einer kleinen Süßigkeit gestärkt, durfte sich jedes Kind eine eigene Krone oder einen Burgfräuleinhut basteln. Wohl „behütet“ ging es so weiter zum Lanzenstechen. Hier konnten die begeisterten Teilnehmer sich vom Herold der Menge ankündigen lassen, und auf einem zum Schlachtross umgestalteten Rollstuhl ihre Kunst beim Ringstechen unter Beweis stellen. In Sack und Asche gehüllt, hüpfen die wackeren Krieger von einer Station der Drachentruhe zur nächsten und absolvierten dabei einen ausgefeilten Hindernisparcours. Je nach Augenzahl des Würfels wurden den angehenden Drachentötern Fragen rund um das Thema Mittelalter gestellt, bevor sie ihr eigenes Pferd durch Anheften des Schweifes vervollständigen konnten. Zudem durfte sich jeder Teilnehmer noch auf einem Stein in der Burgmauer verewigen. Mit Wissen und Geschick ausgestattet, machten sie sich nun auf den Weg um die Drachenfestung sturmreif zu schießen. Dies geschah mittels raffinierter Katapulte und einer gehörigen Ladung nasser Schwämme, die zu Beginn des Festes noch für willkommene Ab-



Der Mittelkurs der Evangelischen Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe plante für das diesjährige Dorffest ein Mittelalterspektakel auf der Gollerhauswiese

Foto: privat

kühlung sorgten. Nach diesem begeisternden Event ging es dann auf zum finalen Drachenkampf. Mit dem geschickten Wurf eines Hufeisens konnte man sich einen Schutzfilm erwerben, der einen vor den hungrigen Piranhas beschützte, die den Schlüssel zu einer Truhe bewachten.



Spaß und Abenteuer im Ritterland

Foto: privat

In dieser Truhe fand sich dann die richtige Munition um den riesigen Pappmaché-Drachen, der das Ritterland tyrannisierte, endgültig zu vertreiben. Nachdem diese Aufgabe gelöst war, und alle Statio-

nen auch mit einem Siegel bestätigt worden waren, durften sich die kleinen Mitspieler zu Recht Burgfräulein oder Ritter nennen. Auch ein Herzog und mehrere Ladys wurden gesichtet. Traditionell wird der Spieleparcours des Dorffestes von den Schülerinnen und Schülern des Mittelkurses der Liselotte-von-Lepel-Gnitz Schule ausgerichtet. Schon Wochen vorher waren diese fleißig mit der Planung des Mittelalterspektakels zu Gange. Auch der Wetterfrosch Franz des Bayerischen Rundfunks besuchte dabei die bereits fertig gestellte Burg. Leider brachte der befragte Frosch uns kein Glück, sondern das Dorffest wurde ab dem frühen Nachmittag immer wieder von Schauern heimgesucht. So musste das fröhliche Treiben mehrmals kurz unterbrochen werden. Doch nicht nur die Schüler des Mittelkurses, sondern auch die zahlreichen jungen Gäste trotzten dem schlechten Wetter mit wahrer Ritterlichkeit. Die Freude der kleinen Helden blieb ungebrochen und auch der Andrang an den Spielstationen nahm nach den Schauern schnell wieder zu. Unvergessen bleibt sicher die kleine Martina, die sich nach ihrem vierten Durchlauf in „Lady Martina, die Fleißige“ umbenennen ließ.

1. Platz: Mary-Anne Bucherer
512 km Nussdorf a. d. T.,
Niederösterreich

2. Platz: Kim Rinecker
409 km Zwettl, Niederösterreich

Luftballonwettbewerb beim Dorffest 2008

Die Herzogsägmühler Luftballonwettbewerbe schaffen regelmäßige Kontakte über die Ländergrenzen hinweg: jüngstes Beispiel dafür ist der Flug des von Mary-Anne Bucherer aus

und von der Familie Altmann gefunden wurde.

Es lohnt sich, am Luftballonwettbewerb von Herzogsägmühle teilzunehmen: die Gewinner erwarten schöne Preise. Al-

Werner Deuring neue Spitze der Werkfeuerwehr Herzogsägmühle

Nach 21 Jahren als Kommandant nahm Kreisbrandinspektor Alfons Breyer seinen Abschied von der Verantwortung für die Herzogsägmühler Werkfeuerwehr. Leicht fiel er ihm nicht, aber neue berufliche Herausforderungen in Herzogsägmühle lassen ihm dafür keine Zeit mehr. ... Von den 36 aktiven Herzogsägmühler Feuerwehrlern wurden der Herzogsägmühler Gärtnermeister Werner Deuring zum neuen Kommandanten und der Peitinger Josef Winkler zum stellvertretenden Kommandanten gewählt... Die Herzogsägmühler Feuerwehr besteht seit 1937. Sie ist trotz des Rechtsstatus als „Werkfeuerwehr“ in ihrem Selbstverständnis die Freiwillige Feuerwehr der 900 Einwohner umfassenden Dorfgemeinschaft Herzogsägmühle.

Kaum einer, der nicht stolz auf die eigene Feuerwehr wäre, weil sie nicht nur Sicherheit vermittelt, sondern auch ein wichtiger Bestandteil des Gemeinschaftslebens ist, das dadurch einmal mehr den Vergleich mit anderen Orten nicht zu scheuen braucht.

Zehn Jahre später

Sicherheit durch gut ausgebildete Feuerwehrlere

„Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn es der Mensch bezähmt, bewacht“ So heißt es in der Glocke, dem Gedicht des großen deutschen Dichters Friedrich Schiller. Das kann als Wahlspruch für alle Feuerwehren und im Besonderen für die Herzogsägmühler Werkfeuerwehr gelten: 50 ehrenamtlich Tätige, 24 Stunden kostenlose Bereitschaft, alle Übungen (im Jahr ungefähr 30 Tage) in der Freizeit, drei Einsatzfahrzeuge (LF 20/20, TSF-W, Mehrzweckfahrzeug).

Schlagkraft der Herzogsägmühler Werkfeuerwehr: Altersdurchschnitt 41 Jahre, 24 ausgebildete Atemschutzgeräteträger, davon acht mit einer Ausbildung für den Chemieschutzanzug, 13 Maschinisten, zwölf Feuerwehrekameraden mit einer Absturzsicherungsausbildung, die von aktiven Bergwachtkameraden weiterhin ausgebildet werden. Dazu kommen acht Feuerwehreseelsorger mit einer pädagogischen und CISM-Ausbildung (Ausbildung für Krisenintervention und Betreuung traumatisierter Menschen), zwei sind leitende Feuerwehreseelsorger für die Kreisbrandinspektion Weilheim-Schongau.

Kommandant Manfred Baum sagt, Herzogsägmühle ist ein vorbildlicher Arbeitgeber, der um die Bedeutung einer funktionierenden Werkfeuerwehr weiß. Herzogsägmühle stellt die Feuerwehrlere nicht nur zu Einsätzen in Herzogsägmühle und zur Nachbarschaftshilfe in umliegenden Ortschaften, sondern auch zu Lehrgängen frei. Auch Mitarbeitende, die den Feuerwehrdienst bei anderen Freiwilligen Feuerwehren leisten, (zurzeit zwölf Mitarbeiter), werden ohne Probleme zu Einsätzen freigestellt. Herzogsägmühle zahlt die Ausrüstung und die Fahrzeuge der eigenen Wehr und achtet darauf, dass alles einem zeitgemäßen Stand entspricht. In der Kreisbrandinspektion Weilheim/Schongau, der auch die Werkfeuerwehr angehört, weiß man um die Zuverlässigkeit und

Unterstützend ist der Werkfeuerwehr noch eine Gruppe von zwölf Personen zugeordnet, die in einem Notfall mit ausländischen Mitbürgern in insgesamt acht Sprachen übersetzen können.

Wenn in einem der vielen alten Wohnheime in Herzogsägmühle ein Feuer ausbrechen würde, wäre es ein großer Vorteil, dass die Feuerwehr aus zahlreichen Übungen jeden Winkel in den Häusern kennt, in denen sich ein Mensch aus Angst vor Feuer und Rauch versteckt haben könnte. Die Menschen, die in Herzogsägmühle betreut werden, kennen Feuerwehrlere mit Atemschutzmasken aus

zahlreichen Übungen, und bekommen keine Angst beim Eintreffen eines wie ein Überirdischer anmutenden Feuerwehrlere. Zudem sind die Feuerwehrlere Fachleute, die das ganze Jahr über mit Hilfeberechtigten arbeiten und wissen, wie sich Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung in Stresssituationen verhalten. Aus jedem Arbeitsbereich, darauf achtet Kommandant Manfred Baum sorgfältig, ist ein Feuerwehrlere im Einsatz. Die meisten der Feuerwehrlere wohnen auch in unmittelbarer Nähe von Herzogsägmühle oder sind von ihrem Arbeitsplatz aus in wenigen Minuten am Feuerwehrhaus. So ist die Werkfeuerwehr am Tag eine der ersten Wehren, die bei einem Einsatz eintrifft.

Feuerwehrlere, die aus dem aktiven Dienst bei Herzogsägmühle ausgeschieden sind und damit auch aus der aktiven Werkfeuerwehr, werden nach wie vor im Feuerwehrverein gebraucht und beschäftigt, denn bei der Feuerwehr gibt es immer „ehrenamtliche“ Arbeit zu verrichten.

Für die Feuerwehrlere könnte ein Ausspruch von Jean-Jacques Rousseau gelten:

„Es ist vielmehr wert, jederzeit die Achtung der Menschen zu haben, als gelegentlich ihre Bewunderung.“ Unsere Achtung haben sie, die Herzogsägmühler Feuerwehrlere. as

Neuer Schulleiter an der Albrecht-Schnitter-Schule

Seit dem 1. August 2008 hat die Albrecht-Schnitter-Schule mit Studiendirektor Wilfried Hammon einen neuen Schulleiter.

nen Rektorin, Brigitta Spohn, tätig. Wilfried Hammon ist somit bestens vertraut mit den besonderen Anforderungen und Gegebenheiten der Schule. Er hat sich zum Ziel gesetzt, zusammen mit dem Kollegium die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre fortzusetzen. Wo immer es möglich ist, soll durch neue Impulse eine weitere Qualitätssteigerung angestrebt werden. wh Foto: privat



Als Fachbetreuer der Kfz-Abteilung der Berufsschule und als Beratungslehrer arbeitet er bereits seit 25 Jahren in Herzogsägmühle. In den letzten Jahren war er auch als Konrektor der ausgedie-

Barrierefreie EU-Lernpartnerschaft:

Nonverbale Kommunikation in Griechenland erlebt

Im Rahmen der EU-Lernpartnerschaft Leonardo-Grundtvig trafen sich EU-Verantwortliche sowie Bürgerinnen und Bürger aus Herzogsägmühle mit Partnern

aus Niederösterreich in Thessaloniki, um das Projekt „Argo“, ein psychiatrisches Krankenhaus, des griechischen Partners kennen zu lernen.

In Griechenland konnten die Teilnehmenden erleben, dass barrierefreie Kommunikation, ohne Worte, mittels Körpersprache, funktioniert. „Seit mehreren Jahren beobachten wir intensiv, dass sich der nonverbale Dialog bewährt, Menschen zu sensibilisieren und zu motivieren, aus dem Drogenkonsum auszusteigen“, erklärte Dr. med. Panagiotis Georgakas, der in Griechenland die EU-Partnerschaft vorantreibt.

„Die Methode der Körpersensibilisierung lässt sich auch für die Arbeit im Bereich der inklusiven Erwachsenenbildung für Menschen mit und ohne Behinderung übertragen“, so Georgakas weiter.

Weitere Schwerpunkte der Reise nach Griechenland waren ein Video-, ein Trommel- und ein Theaterworkshop. Teile davon werden im Oktober bei den barrierefreien Bildungstagen in St. Pölten einfließen, an denen sich die EU-



Mitarbeitende der Deutschen Bank engagieren sich als freiwillige Helfer und spenden für soziale Projekte der Inneren Mission München, bei der Scheckübergabe v.l. Olaf Böckers, Deutsche Bank; Oberbürgermeister Christian Ude; Patricia von Unruh, Deutsche Bank; Martin Huber, Deutsche Bank Foto: Marcus Schlaf

Herzliche Einladung zu einem Einkauf in Herzogsägmühle und in unseren Läden in der Umgebung – wir freuen uns auf Sie!

ÖFFNUNGSZEITEN

in Herzogsägmühle:

Markt mit Bäckerei Telefon 08861 219-234
Montag bis Freitag 08.00 bis 12.30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag 14.30 bis 18.00 Uhr
Freitag 14.30 bis 17.00 Uhr
Samstag 08.00 bis 11.00 Uhr
Montagnachmittag geschlossen

Metzgerei im Markt Telefon 08861 219-469
Montag bis Freitag 08.00 bis 12.30 Uhr
Donnerstag und Freitag 14.30 bis 17.00 Uhr

Fundgrube mit Post Telefon 08861 219-264
Montag bis Freitag 08.00 bis 12.30 Uhr
Dienstag bis Freitag 14.30 bis 17.00 Uhr
Montagnachmittag geschlossen

Laden der Gärtnerei Telefon 08861 219-254
Montag und Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag 08.30 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 17.00 Uhr

Montag- und Freitagnachmittag geschlossen

Wühlkiste Telefon 08861 219-464
Montag bis Freitag 08.00 bis 12.00 Uhr
Montag bis Mittwoch 13.00 bis 17.00 Uhr
Donnerstag 13.00 bis 19.00 Uhr

Friseursalon Haarmonie 08861 219-191
Montag geschlossen
Dienstag bis Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr
Mittagspause 13.00 bis 14.00 Uhr
Samstag 08.00 bis 13.00 Uhr
um Anmeldung wird gebeten

in Peiting:

Eiscafé Gino nuovo Telefon 08861 2563121
in Peiting am Hauptplatz
Montag bis Sonntag 09.00 bis 21.00 Uhr
im Sommer Montag bis Sonntag 09.00 bis 18.00 Uhr
im Winter

in Penzberg:

Schatzkiste Telefon 08856 8045590
Postgasse 5
Montag bis Freitag 10.00 bis 17.00 Uhr
Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

in Schongau:

gebrauchs.gut Telefon 08861 2569205
Weinstraße 4
Montag bis Freitag 09.30 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag 09.30 bis 12.30 Uhr

lebensmittel.punkt Telefon 08861 7137765
Weinstraße 2
Montag bis Freitag 08.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 08.30 bis 12.30 Uhr

Gebrauchtmöbelhaus Telefon 08861 5652
Lechvorstadt 15
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 18.00 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.00 Uhr
jeden ersten Samstag im Monat 09.00 bis 13.00 Uhr

in Weilheim:

Gebrauchtwarenladen Telefon 0881 4178383
Schöffelhuberstraße 6
Montag bis Freitag 09.00 bis 17.00 Uhr

Gebrauchtmöbelladen Telefon 0881 9249256

Kirche gegen Armut und Ausgrenzung

Von Orsolya-Marta Pál

„Kirchen gegen Armut und Ausgrenzung“ lautete der Titel eines Kongresses, der im Frühling 2008 an der Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg veranstaltet wurde. Der Kongress war der erste ökumenische – europäische Kirchenkongress zum Thema „Armut“. Neben Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik, Präsident des Diakonischen Werkes der EKD und Kardinal Paul Josef Cordes, Präsident des Päpstlichen Rates Cor Unum, Vatikan, waren auch Pfarrer Franz Meurer, katholische Kirche Köln, Pfarrer Hans-Georg Filker, Direktor der Evangelischen Stadtmission Berlin, Dekanin Dr. Marlene Schwöbel, Ev. Kirche in Heidelberg, Pfarrer Dr. Joachim Dauer, Jesuitenkirche Heidelberg – um nur einige Namen aus dem Kreis der Mitgestalter zu erwähnen – anwesend. Ziel des Kongresses war eine stärkere Vernetzung und Unterstützung der bestehenden Initiativen, Einrichtungen, Organisationen in ganz Europa. Das unterstützten auch die Vorträge von Prof. Dr. Henk de Roest, Universität Leiden, Niederlande und von Adrien Zeller, Präsident du conseil régional, Straßburg, Frankreich.

Unter den mehr als 330 Teilnehmern und Teilnehmerinnen waren viele Nationalitäten aus ganz Europa vertreten. Während des Empfangs und den täglichen Kaffeepausen bot sich die Möglichkeit für Einzelpersonen oder Einrichtungen, ihre Projekte zu präsentieren und sich über ihre Strategien mit anderen auszutauschen.

Vorträge und Ausstellungen

Daneben waren im Foyer sowie auf den beiden Etagen der Neuen Universität Heidelberg unterschiedliche Ausstellungen, darunter „Patio 13“, eine Bildungsprojektarbeit mit Straßenkindern in Kolumbien, zu sehen.

Durch die verschiedenen Vorträge und Podiumsdiskussionen mit namhaften Persönlichkeiten aus Kirche, Diakonie und Caritas, Politik und Wissenschaft konnten die Teilnehmenden ein Gesamtbild über den Komplex Armut gewinnen. „Es gibt eine differenzierte Armut, es gibt Leute ohne und mit Wohnung“ - so der Pfarrer von der Hl.-Kreuz-Kirche Berlin. Fragen wie: „Wer integriert eigentlich wen? Wer hat die Macht?“ wurden gestellt – auch wer hat die Räumlichkeiten, um Obdachlose, Prostituierte, Straßenkinder und andere in die Gesellschaft zu reintegrieren.

Ebenso wurde ehrenamtliche Tätigkeit angesprochen. Ein Satz brachte mich in diesem Zusammenhang besonders zum Nachdenken: „Viele kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind fast kommunikationsunfähig, haben autistische Züge, die verhindern, dass Kirche als ein Raum für Menschen, ein seelsorgerlicher, ein vertrauter Raum wahrgenommen werden kann.“ Ist es wirklich so? In einigen Fällen wohl leider ja, sonst wäre diese Bemerkung von Seiten der Teilnehmenden sicher nicht mit Applaus unterstützt worden.

Der Vortrag von Prof. Henk de Roest (Niederlande) zum Thema „Was muss sich in der Kirche ändern, damit Gemeinden diakonisch(er) werden?“ überraschte positiv. Er sprach unter anderem davon, dass zwar unterschiedliche Begriffe für die anderen Mitmenschen benutzt werden, zum Beispiel geistig Behinderte, Idioten, Debile, Mongoloide, aber denken wir während dessen darüber nach, dass wir alle diese Bezeichnungen in diesem Zusammenhang für ein „Ebenbild Gottes“ benutzen? Wir versuchen das Leben für uns einfach zu machen, indem wir eine normierte Auffassung vom menschlichen

als Normalität anerkannt. Aber wir müssen diese Menschen mit ihren eigenen Potentialen messen und diese weiter entfalten. Nur was man sehen kann, das kann man beurteilen, und nur das Beurteilte kann man heilen. Wir müssen offen dafür sein, was wo mit wem für wen getan werden soll. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, jede Initiative bringt Konflikte und verdeckte Angst.

Projekte gegen Armut in europäischen Großstädten

Durch den Kongress wurden die Teilnehmenden auch darüber informiert, welche Projekte zur Zeit in Großstädten wie Frankfurt, Köln, Berlin laufen und wie Armut sich im heutigen Deutschland, Niederlande, Frankreich zeigt. Aufschlussreich war auch die Aussage von Mathilde Röntgen (Die Pflasterstubb, Obdachlosenarbeit Freiburg): „...Obdachlose sind eher Männer...nach einer Krise landen sie eher auf dem Straße...sie leben eher in der Öffentlichkeit, in der Natur, als die Frauen, stattdessen prostituieren sich Frauen eher, nur um ein Dach über ihrem Kopf zu haben.“

Der Vortrag „Was können Kirchengemeinden gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution tun“ konnte wegen Erkrankung von Sr. Dr. Lea Ackermann (Gründerin und Vorsitzende von Solwodi e.V. Solidarity with women in distress – Solidarität mit Frauen in Not) leider nicht von ihr gehalten werden. Statt ihrer sprangen kurzfristig Prof. Dr. Renate Kirchhoff, Freiburg und ihre Kollegin ein. In ihrem vorzüglichen Ersatzreferat sprachen sie (entsprechend S. Lea Ackermann) die Themen sexualisierte Gewalt, Menschenhandel (S. Lea Ackermann nennt es „modernisierte Sklaverei“) und Zwangsprostitution an: „Wer fragt eigentlich nach dieser Dienstleistung?“, deutlicher, wer hat Interesse daran? Meiner Meinung nach die Frauen eher nicht.“

Kirche für Menschen, die in Armut leben

In den Workshops wurde zur Diskussion aktueller Themen eingeladen. Mehrmals wurde in kleinen Gruppen, aber auch während der Workshops angesprochen, was fehlte. So wurde wiederholt kritisiert, dass zwar „über die Menschen, aber nicht mit den Menschen, die von der Armut betroffen sind, gesprochen“ wurde. So formulierte Pfarrer Meurer aus Köln zu diesem Thema: „es muss eine Kirche mit den Armen geben, erst dann können Begegnungsmöglichkeiten stattfinden.“ Insgesamt war der Kongress sehr interessant. Besonders der Vortrag von Prof. Roest und die fünf Phasen der Diakonie, die er formulierte, regen mich noch zum Nachdenken an. Die erste Phase ist das Ko – Initiieren, die zweite das Ko – Wahrnehmen (also gemeinsam Wahrnehmen), Ko – Inspirieren ist die dritte (wie kann eine Verbindung mit der Quelle, gegebenenfalls mit der Armut, zustande kommen?), die nächste ist das Ko – Kreieren (gemeinsame Suche nach durchführbaren Handlungsmöglichkeiten) und die letzte, fünfte Phase ist das Ko-Entwickeln (es kommt zu einer gemeinsamen Evaluation, dadurch können Verbesserungen stattfinden und ein diakonisches Ökosystem entsteht).

Man könnte sagen, dies führt zu einem Dilemma – natürlich, das hat auch Prof. Roest erwähnt. Aber nur so kann etwas entstehen. Man muss sich anstrengen (dies kann von minimal bis maximal sein), man erlebt ständig Störungen und gleichzeitig sammelt man die Informationen ein

Drachen über Herzogsägmühle

Im September wurden bei strahlendem Herbstwetter über dem Roten Berg in Herzogsägmühle mehrere Drachen gesichtet. Doch keine Angst liebe Bürger und Bürgerinnen, es handelte sich nicht um einen Angriff eigentlich nicht existieren dürfen Fabelwesen, sondern typisch für den Herbstbeginn, um Papierdrachen. Die gesamte Aktion war eine Veranstaltung

workshop im Tannenhof und im Förderzentrum für Erwachsene. Nach einfachen Anleitungen wurde die gesamte Woche über, von Hilfeberechtigten dieser Häuser, mit Unterstützung der Mitarbeitenden, verschiedene Drachen ganz nach dem Motto „Wer hat den Schönsten im Oberland?“ gebastelt und gestaltet. Ende September traf man sich dann vor

mit deren Betreuern, aber auch Mitarbeitende mit ihren Kindern, kamen aus dem Tannenhof und dem Förderzentrum. Der schwierig zu erlangende Preis für die beste Navigation ging in den Tannenhof.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch live Musik der Trommelgruppe „Fume Fume“ und Bratwurst vom Grill,



Mehrere Herbstabende verbrachten Hilfeberechtigte und Mitarbeitende damit, die schönen bunten Drachen zu basteln; groß war die Freude, als sie dann am Himmel über Herzogsägmühle zu sehen waren Foto: privat

des Freizeit- und Bildungswerks in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden aus dem Bereich „Wohnen für Menschen mit Behinderung“ und auch die Drachen waren weitestgehend ungefährlich.

Begonnen hatte diese Geschichte bereits eine Woche zuvor mit einem Bastel-

der Arche, um dieser Frage auf den Grund zu gehen. Aus den ungefähr 25 gestalteten Drachen hatte die dreiköpfige internationale Jury die schwierige Aufgabe, die schönsten drei zu prämiieren, bevor es dann in die Lüfte ging. Die Gewinner unter den rund 75 Teilnehmern, meist Menschen mit Behinderung

ehe alle Teilnehmenden mit ihren teilweise durch Abstürze sehr lädierten Drachen wieder in Richtung Heimat gingen. Die Begeisterung über das Basteln und den gelungenen Drachentag war so groß, dass sich die Teilnehmer im nächsten Jahr zum zweiten Herzogsägmühler Drachentag treffen wollen. sik

Nach bestandenen Prüfungen:

Mit Freude ins Berufsleben starten

Der zehnte Oberkurs der Fachschule für Heilerziehungspflege und der erste Heilerziehungspflegehelferkurs nach der neuen Schulordnung in Herzogsägmühle feierten am 31. Juli 2008 in Herzogsägmühle die bestandene Abschlussprüfung zum staatlich anerkannten Heilerziehungspfleger und zur staatlich anerkannten Heilerziehungspflegerin sowie Heilerziehungspflegehelfer, zum Heilerziehungspflegehelfer.

Drei beziehungsweise ein Jahr Ausbildung liegen hinter den 33 Fachschülerinnen und Fachschülern.

theoretische Wissen dann in den Praxistellen umgesetzt und Erfahrungen damit gesammelt. Dieser Theorie-Praxis-Transfer wurde durchgängig schriftlich geplant, begründet und reflektiert.

Nun sind alle Prüfungsteilnehmer stolz darauf, dass sie die Ausbildung durchgehalten haben. Und



Abschlussklasse der Heilerziehungspflege Foto: jkÄ

Es war eine Zeit der Auseinandersetzung mit den Unterrichtsfächern: Pädagogik, Heilpädagogik und Psychologie, Medizin und Psychiatrie, Recht und Verwaltung, Praxis- und Methodenlehre mit Kommunikation, Lebenszeit- und Lebensraumgestaltung (Musik, Gestaltung, Spiel,



Abschlussklasse der Heilerziehungspflegehilfe Foto: jkÄ

Bewegung und Hauswirtschaft), Übungen zur Religionspädagogik, Pflege, Deutsch, Sozialkunde und Soziologie, und bei manchen Auszubildenden auch noch das Fach Englisch, zum Erwerb der fachgebundenen Fachhochschulreife. Zwischen den Schulwochen wurde das

dies völlig zu Recht! Denn die Ausbildung ist anspruchsvoll und auf einem hohen qualitativen Niveau. Dies hat sich auch in den Einrichtungen in dem Einzugsgebiet der Fachschule herumgesprochen. Und so haben bisher auch alle Abgänger des Oberkurses der Fachschule einen Ar-

Neue Mitglieder aus der Mitarbeiterschaft:

Der Club der Dreißiger gibt sich die Ehre

Mitglied im „Club der Dreißiger“ wird nur, wer 30 Jahre bei Herzogsägmühle tätig war und noch aktiv im Dienst ist.

Der Club trifft sich immer dann, wenn ein neues Mitglied zu begrüßen ist. Mit einem Menü im Richard-Mezger-Zimmer der Cafeteria und einer Ehrung nach der Vor Speise ist das Aufnahmezeremoniell auf ebenso ehrenvolle wie schmackhafte Weise vollbracht.

(Arbeitszieher/Häuser Am Latterbach) und Willibald Habersetzer (Herzogsägmühler Werkstätten/Holzbearbeitung). In 2008 wurde bereits schon Betriebsarzt Dr. med. Detlef Adelt in diesen besonderen Kreis aufgenommen.

Derzeitige Clubmitglieder sind: Wolfgang van Denzen (Gemeinschaftsküche), Rainer Endisch (Fachbereichsleiter

Marianne Fischer (Häuser Am Latterbach), Gerhard Fackler (Leiter der Sozialverwaltung) und Diakon Klaus-Peter Maiwald (Schöneckerhaus). Mit Vorfreude sieht der Club der Neuaufnahme von zwei Mitgliedern im Herbst dieses Jahres entgegen! gg

(In den Club der Dreißiger wurden unterdessen aufgenommen: Helmut

Wir danken unseren Spendern

Dank Ihrer Spendenbereitschaft für das Projekt „Aufbau einer kinder- und jugendpsychiatrischen Rehabilitationseinrichtung“ können wir mit dem Bau beginnen. Die stattliche Summe von 300.000 Euro reicht für die Anschubfinanzierung. Ein Haus für 28 psychisch kranke Jugendliche kann entstehen. Dafür ein von Herzen kommendes Dankeschön!



Das Ehepaar **Maria** und **Alfons Barnsteiner** aus Altenstadt hat mit einer namhaften Summe die Förderung der Herzogsägmühle unterstützt. Mit Hilfe dieses Geldes ist geplant, ein Haus zu bauen, in dem Appartements für Senioren realisiert werden. Barnsteiners werden ihren Lebensabend in diesem Haus verbringen.

Anlässlich ihres 75. Geburtstages hat **Irmela Ranke** ihre Gäste gebeten, kein Geld für Geschenke auszugeben, sondern stattdessen für Herzogsägmühle zu spenden. Dabei ist ein ansehnlicher Betrag zustande gekommen. Vielen Dank dafür und Gottes Segen für das neue Lebensjahr!



Josefine Nöfer aus München hat Herzogsägmühle mit einer großen Zahl wertvoller Sachspenden bedacht, die in der Wühlkiste, dem ständigen Secondhand-Laden im Ort, veräußert werden. Danke dafür!



Alle Jahre wieder bringen **Klaus** und **Waltraut Güttner** aus Schwaig bei Nürnberg Wachs, Briefmarken und Kleider nach Herzogsägmühle. Als eifrige Helfer unterstützen sie **Susanne Batz** aus Bamberg, die in sieben Kirchgemeinden Wachsammelt. Ebenso engagieren sich in Nürnberg **Maria Ellsner** und **Reinhard Stark**, um für unser Gebrauchtwarenrecycling zu sammeln. All die eifrigen Sammler haben in diesem Jahr 250 Kilogramm Wachs zusammen gebracht. Weil der Transport im eigenen PKW nicht möglich war, hat die Firma **Auto Skof** kostenlos einen Caravan zur Verfügung gestellt. Allen fränkischen Sammlern und Spendern sowie der Firma Skof ein herzliches Dankeschön!



Mit dem Fahrrad kamen **Helga Stocker** und **Dieter Gebauer** von Germering bei München nach Herzogsägmühle gefahren. Sie brachten Wachs und Briefmarken sowie einen ganz erheblichen Geldbetrag, den Helga Stocker anlässlich ihres 70. Geburtstages von ihren Gästen eingesammelt hatte. Für sich selbst etwas tun und anderen eine Freude machen, ist das Motto dieses sportlichen Paares. Danke dafür, und möge Gott sie auf allen ihren Wegen bewahren.



Ein herzliches Dankeschön aus Herzogsägmühle geht an **Dorothea Leberfinger** aus München, die den Ort zum Leben schon seit mehreren Jahren mit Sach- und Geldspenden bedenkt. Mit einer großzügigen Spende konnte jetzt wieder Menschen geholfen werden, die auf Unterstützung angewiesen sind. „Das sollen Menschen haben, denen es schlechter geht, als mir“, so die Organistin, auf dem Bild an ihrer Orgel in der eigenen Wohnung.

Fotos (6) as

Wir erbitten Ihre Solidarität

mit Menschen, die im Teufelskreis der Sucht gefangen sind. Im **Haus Obland** wird Menschen, die in dieser Spirale des Elends feststecken, seit Jahrzehnten geholfen.

Nun müssen wir das Haus sanieren und erbitten dazu Ihre Hilfe, um Menschen, die sich uns anvertrauen, ihre Würde zurückgeben zu können.

Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „Sucht“ auf das Konto 4799 500 bei der HypoVereinsbank BLZ 703 211 94

Jede, auch die kleinste Spende, hilft Helfen.

Dafür ein von Herzen kommendes Dankeschön!



Aus unserer Mitte schieden



Herr Kurt Klaus Lautensack
* 11.09.1942 in Mölkau
† 13.05.2008 in Bad Tölz

Herr Franz Meindl
* 16.11.1931 in Hohenfurch
† 29. Juni 2008 in Hohenfurch

Herr Hugo Pultz
* 21.06.1934 in Schwabach
† 26.05.2008 in Herzogsägmühle

Herr Heinrich Daschner
* 07.03.1944 in Dietersdorf
† 04.07.2008 in Gauting

Herr Wolf Hartmut Heinrich
* 04. 10.1956 in Heeßen (Bad Elisen)

Herr Bernhard Spindler
* 07.06.1960 in Bernbeuren

Frau Dietlind Elsbeth Kara
* 13.03.1935 in Forst/Lausitz
† 23.07.2008 in Herzogsägmühle

Herr Thorsten Riemer
* 25.05.1979 in Ingolstadt
† 06.08.2008 in Peiting

Herr Werner Kugler
* 14.07.1944 in Burtenbach
† 21.08.2008 in Peißenberg-Osterwald

Herr Peter Etzold
* 15.01.1940 in Meerane

Hier werden Wachsreste und Briefmarken für Herzogsägmühle angenommen!

Landkreis Weilheim-Schongau

Herzogsägmühle
Von-Kahl-Straße 4, 86971 Peiting
Telefon (0 88 61) 219-0
Verkauf von Wachswaren

gebrauchs.gut
Herzogsägmühler Werkstattladen
Weinstraße 4, 86956 Schongau
Telefon (0 88 61) 256 92 05
Verkauf von Wachswaren

EVA Erbenschwanger Verwertungs- und Abfallentsorgungs GmbH
An der Kreuzstraße 100, 86980 Ingenried
Telefon (0 88 68) 180 10

Wertstoffhof Schongau
Peitnachstraße 12, 86956 Schongau
Telefon (0 88 61) 90 81 60

Wertstoffhof Peißenberg
Bergwerkstraße 7, 82380 Peißenberg
Telefon (0 88 03) 22 31

Wertstoffhof Penzberg
Deponie Schönsmühl, 82377 Penzberg
Telefon (0 88 56) 71 00

Penzberger Schatzkiste
Postgasse 5, 82377 Penzberg
Telefon (0 88 56) 804 55 90

Wertstoffhof Weilheim
Leprosenweg 24, 82362 Weilheim
Telefon (08 81) 30 99

Weilheimer Dienstleistungen
Schöffelhuberstraße 6, 82362 Weilheim
Telefon (08 81) 417 83 83

Eine-Welt-Laden
Pöltnerstraße 22, 82362 Weilheim
Telefon (08 81) 632 70
Verkauf von Wachswaren

Landkreis Landsberg am Lech

Wertstoffhof Eresing
Gewerberg 7, 86922 Eresing
Telefon (0 81 93) 12 79

Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Alle Wertstoffhöfe

Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen

Alle Wertstoffhöfe

München

Innere Mission München
Landshuter Allee 40, 80637 München
Telefon (089) 126 99 10

Evang.-Luth. Offenbarungskirche
Schildensteinstraße 17, 81637 München
Telefon (089) 43 66 03 80

Landkreis München

Bauhof Baierbrunn
Isarstraße 12, 82065 Baierbrunn
Telefon (089) 74 41 50 23

Wertstoffhof Grünwald
Tölzer Straße 38, 82031 Grünwald
Telefon (089) 64 16 24 14

Landkreis Dachau

Alle Recyclinghöfe

Landkreis Fürstfeldbruck

Abfallwirtschaftsbetrieb Fürstfeldbruck
Münchner Straße 33, 82256 Fürstfeldbruck
Telefon (0 81 41) 51 90

Frau Anneliese Rebohl
Neufeldstraße 62, 82140 Olching
Telefon (0 81 42) 162 95

Landkreis Erding

Familie Klaus Bleisch
Ringstraße 39, 84416 Taufkirchen
Telefon (0 80 84) 91 84

Augsburg

Diakonisches Werk Augsburg
Spenglergäßchen 7 a, 86152 Augsburg
Telefon (08 21) 320 41 37

Kaufbeuren

Weltladen
Kaiser-Max-Straße 20, 87600 Kaufbeuren
Telefon (0 83 41) 419 15
Verkauf von Wachswaren

Kempten

Evang.-Luth. Markuskirche
Bussardweg 1, 87439 Kempten
Telefon (08 31) 936 49

Landkreis Günzburg

Frau Gertrud Ostertag
Michelerstraße 2 a, 89312 Günzburg
Telefon (0 82 21) 367 41 18

Landkreis Berchtesgadener Land

Dr. Reinhard Süme
Ludwig-Thoma-Straße 15 c,
83424 Bad Reichenhall
Telefon (01 77) 450 22 31

Landkreis Neuburg-Schrobenhausen

Evang.-Luth. Apostelkirche
Martin-Luther-Platz 1, 86633 Neuburg/Donau
Telefon (0 84 31) 24 29

Franken

Familie Güttner
Tannenweg 9, 90571 Schwaig
Telefon (09 11) 50 52 39

Ulrich Herbst
Hauptstraße 34, 97258 Gollhofen
Telefon (0 93 39) 99 14 01

Familie Spittler
Strengerbergstraße 14, 90607 Rückersdorf

Landkreis Neustadt a.d. Aisch - Bad Windsheim

Alle Wertstoffhöfe

Baden-Württemberg

Familie Magdalena und Martin Wagner
Raitestraße 7, 71696 Möglingen
Telefon (0 71 41) 48 11 43

Gärtnerei Rolf Fink
Im Holderstock 8, 71723 Großbottwar
Telefon (0 71 48) 13 43

Familie Hans Weber
Christophstraße 43, 73033 Göppingen
Telefon (0 71 61) 291 66

Familie Rainer Zepf
Riegelackerstraße 27
71229 Leonberg-Warmbronn

Frau Hildegard Joos
Owener Straße 8, 72660 Beuren
Telefon (0 70 25) 29 49

Sachsen

Lutherkirche Oberfrohna
Straße des Friedens 80
09212 Limbach-Oberfrohna
Telefon (0 37 22) 928 32

Herzlichen Dank für Ihr ehrenamtliches Engagement!

IMPRESSUM

Herzogsägmühle aktuell - Informationen aus Herzogsägmühle
Herausgeber: Herzogsägmühle (Innere Mission München - Diakonie in München und Oberbayern e.V.)
86971 Peiting-Herzogsägmühle, Von-Kahl-Straße 4
Telefon 0 88 61 219-0
Telefax 0 88 61 219-201
e-mail: info@herzogsaegmuehle.de
internet: www.herzogsaegmuehle.de
Verantwortlich: Wilfried Knorr
Redaktion: Sabine Keyser
Mitarbeit: Klaus Barthel, Susanne Becker, Daniel Fiebig, Waltraud M. Filser, Gabriele Graff, Wilfried Hammon, Kathrin Heger, Wilfried Knorr, Silas Krumm, Nick Naffin, Katrin Oswald, Orsolya-Marta Pál, Jutta Rinesch, Hans Rock, Arno Schneider, Jutta Schneider, Markus Sinn, Dirk Wollenweber
Fotos: Daniel Fiebig, Waltraud M. Filser, Robert Graffius, Kathrin Heger, Jan Kähler, Sabine Keyser, Nadine Lantsch, Marcus Schlaf, Arno Schneider, Dirk Wollenweber
Satz und Layout: Satz Studio Penzberg

Herzogsägmühler Beirat „Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung“

Vertreter der einzelnen Wohnangebote

Wohnangebote im **Tannenhof**

Hildegard Gold, Ulmenweg 20a, 86971 Peiting
 Sonni Böckenförde Bayernstr. 8, 79100 Freiburg
 E-mail: sonniboekenfoerde@gmail.com

Wohnangebote in der **Von-Kahl-Str. 2,3,5**

Heinz Händle (Vorsitzender) Pfarrer-Anleitner-Str. 4, 86971 Peiting
 Tel.: 08861-66556
 E-mail: sariapt@t-online.de

Wohnangebote **im Umfeld** (Peiting und Schongau)

Karl Eichler (Vorsitzender des Gesamtheimbeirats) Schwaketenstr. 14c,
 78467 Konstanz
 E-mail: logistik@karl-eichler.de

Förderzentrum

Barbara Streif, Steingädele 16a, 86989 Steingaden
 Frank Doubrawa (stellvertr. Vorsitzender) Bahnhofstraße 24, 86971 Peiting
 E-mail: frank.doubrawa@sz-pei.awo-obb.de

Wohnangebote **Am Latterbach 19**

Wilhelm von Spreti (Presse-Referent) Agnes-Bernauer-Str. 200, 81241 München
 E-mail: von.Spreti@lrz.tu-muenchen.de

Werkstatt-Mitarbeitende, **die nicht in Wohnangeboten von Herzogsägmühle leben**

Leni Maurus, Birkenweg 2, 86987 Schwabsoien
 Eva Schnaubelt, Wilhelm-Köhler-Str. 59, 86956 Schongau

Kontakt-Informationen über den Vorsitzenden,
 Herrn Händle (Daten siehe oben!)

Stand: September 2008

Internationales Flair beim Sportfest in Herzogsägmühle:

Wettkämpfe, Musik und gute Laune



Nach dem Motto „Dabei sein ist das Wichtigste“ eiferten die Sportler dem Ziel entgegen

Fotos (2): privat

Anreisetag zum Sportfest: babylonisches Stimmengewirr im Athletencamp oder besser gesagt im Olympiadorf von Herzogsägmühle. Sportler von A - Z, sprich von Afrika bis Zürich, waren angereist, um im fairen sportlichen Wettbewerb die beste Mannschaft zu ermitteln.

Schon am ersten Abend ließen es die Gastgeber so richtig zünftig bayerisch krachen. Die Blaskapelle aus Leeder und die Trachtlerinnen und Trachtler aus Hohenfurch zeigten, was sie drauf haben, und staunten nicht schlecht, als zu einer böhmischen Polka plötzlich vier Afrikaner einen fast stilechten Afrorap tanzten. Der zweite Tag war eigentlich dem Sport vorenthalten.

Jedoch Anselm Holl aus dem Lindenhof ließ es sich nicht nehmen, die internationalen Gäste mit dem König Ludwig Jodler zu begrüßen.

Bezirkstagspräsident Josef Mederer vom Bezirk Oberbayern hielt die Eröffnungsrede, die nachfolgenden Redner, Direktor Wilfried Knorr, Markus Sinn und Hans Resch, versäumten nicht, dem Bezirkstagspräsidenten für die wohlwollende Unterstützung des Bezirkes zu danken, denn ohne diese Hilfe, so Knorr, wäre es kaum möglich, ein Sportfest dieser Größe so international zu besetzen.

Damit das internationale Flair auch gewahrt blieb, tanzte die Bauchtanzgruppe Ex-Oriente-Lux, dann folgten die Hymnen der Gastländer und der gastgebenden Nation.

Olympia a la' Herzogsägmühle

Das Angebot an Sportarten war atemberaubend und stand dem in Peking in nichts nach.

Fußball, Boule, Rolliolympiade, Bogenschießen, Volleyball, ein Riesentrampolin und Tennisturniere konnten die zahlreichen erschienenen Zuschauer live erleben. Gejubelt wurde auf französisch, polnisch, ungarisch, tschechisch, afrikanisch, griechisch, österreichisch, schweizerisch und freilich auch deutsch und bayrisch.

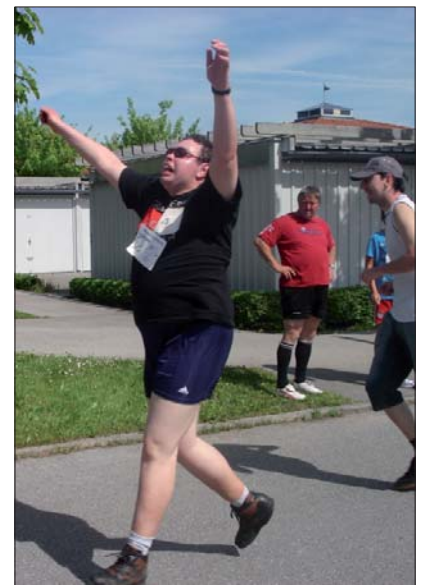
Am Abend trat die Popgruppe Atmsosfeer auf, die mit jung-sexy-erfolgreich wirbt. Und sie hatten nicht zuviel versprochen. Sie rockten die Halle, und die Menge tobte. Der dritte Tag war einer voller Wettkämpfe, bei wieder einmal, Gott seis gedankt, tollem Wetter. Dass einige Afrikaner barfuss spielten, war nicht dem Wetter geschuldet sondern schlicht dem fehlenden Schuhwerk.

Die Siegerehrung am Abend mit unzähligen glücklichen Medaillengewinnern, ei-

nem filmischen Rückblick und einer Halle voller olympischem Sportsgeist, war sicherlich ein emotionaler Höhepunkt. Die ganze Freude wurde dann trotz schwerer Beine in der anschließenden Disco 'rausgehüpft und geschrien.

Nach dem Sonntagsfrühstück war großes Umarmen und dankbares Verabschieden angesagt!

Hoffentlich sehen wir uns wieder! js/ms



Gewinnen konnte nur einer: der Jubel über den Sieg war groß

Wertvoll

Manchmal fühlst du dich wie eine Pusteblume.

Einsam, ausgeliefert auf freiem Feld.

Es scheint, du bist schutzlos.

Menschen, Tiere beachten dich nicht.

Jeder sieht nur seinen Weg.

Die Sonne brennt auf dich herunter,

und der Wind geht über dich hinweg;

und du spürst, dass er bald deine

prächtige Krone von dir reißen,

den Samen wegtragen wird.

Ein Gefühl von Wertlosigkeit beschleicht dich.

Wer wird mich noch lieben,

wenn meine Schönheit dahin ist?

Doch eine leise Stimme sagt voller Liebe zu dir:

Mein Kind, hab keine Angst, ich bin dir ganz nah.

Ich bin es, der dich geschaffen hat, und schau genau hin!

Ich habe es sehr gut gemacht.

Du bist schön, und wirst es immer sein

Und jeder wird es sehen, der dich ansieht

mit den Augen der Liebe.

Du bist wertvoll für mich und jeden, der dich liebt,

weil du so bist, wie du bist. Du bist wunderbar.

Ich habe dich auch mit vielen Fähigkeiten gemacht,

an denen du dich freuen, und die du nutzen darfst.

Ich lasse dich nicht allein, weil ich dich achte, ehre und liebe.

© Wolfgang Hilger 05/2008

Europafestival in Laval in der Mayenn in Frankreich:

Herzogsägmühler Sportler erfolgreich

Von Kathrin Heger und Daniel Fiebig

Durch die freundliche Unterstützung vom EU- und dem Freizeitbüro Herzogsägmühle wurde es 17 Menschen aus dem Bereich Menschen mit Behinderung ermöglicht, am Sport- und Kulturfest der Bezirke, dem Europafestival in Laval in Frankreich teilzunehmen.

Nach 16stündiger Fahrt kamen wir in Laval, einem Ort in der Mayenne zwischen Le Mans und Rennes an.

Der Ort Laval wurde in diesen Tagen zum Treffpunkt für 600 Teilnehmer aus zwölf Nationen Europas. Es wurden die verschiedensten Sportarten wie Fußball, Bogenschießen, Wasserball, Wandern und Leichtathletik angeboten, wir waren dort, um am Bogenschießwettbewerb teilzunehmen.

Wir wurden sehr nett in Laval aufgenommen und von unserem französischen Reiseleiter umsorgt und begleitet. In Laval waren nicht nur sportliche Aktivitäten geboten, sondern auch in der Stadt selbst

hen. Laval stand in dieser Zeit unter dem europäischen Gedanken.

Trotz der interessanten kulturellen Angebote mussten wir uns auf den Bogenschießwettbewerb konzentrieren: Wolfgang Hörster gewann die Goldmedaille

und einen Pokal. Melanie Girrulat belegte den zweiten Platz und Rainer Gerlich den dritten Platz. Die Freude im Herzogsägmühler Team über so großen Erfolg war riesengroß, und neu motiviert kehrten die Teilnehmenden in die Heimat zurück.



Die Tabelle der C-Klasse vom 29.09.2008

	Spiele	Tore	Punkte
1. TSV Peiting III	9	53:5	27
2. TSV Peißenberg II	8	37:12	19
3. FC Kosova Schongau	8	30:13	16
4. TSV Steingaden II	7	22:10	16
5. SV Schwabsoien II	8	30:20	15
6. SC Böbing II	9	30:31	15
7. TSV Rottenbuch II	8	21:16	10
8. SV Wildsteig II	9	23:27	10
9. TSV Ingenried II	8	9:16	7
10. TSV Hohenpeißenberg II	9	15:30	7
11. TSV Bernbeuren II	8	3:25	6
12. SV Herzogsägmühle	7	15:37	4

DENK-MAL

Sie trinken auf ihre neue Freundschaft: „Wenn Du fünf Fernsehgeräte hättest, würdest Du mir eins schenken?“ – „Freilich.“

„Wenn Du fünf Autos hättest, würdest Du mir eins schenken?“ – „Freilich.“

„Wenn Du fünf Hemden hättest, würdest Du mir eins schenken?“ – Der Gefragte schüttelt den Kopf. – „Warum nicht?“ – „Ich habe fünf Hemden.“

Diese kleine Geschichte von Peter Bamm ist eine schöne Metapher für den Umgang mit unserer Zeit. Wir sind bereit alles Mögliche theoretisch zu teilen, und großzügig im Umgang mit hätte, wenn und möglicherweise. Die meisten von uns würden von fünf Autos eines abgeben, sicherlich auch einen von fünf Fernsehern. Wie ist es aber, wenn statt der fünf Hemden, die hoffentlich jeder von uns zur Verfügung hat, nach fünf Stunden Zeit gefragt wird, die sicherlich auch jeder zur Verfügung hat? „Na, der kann gut schreiben“, werden Sie jetzt vielleicht denken. Aber grundsätzlich haben alle Menschen gleich viel Zeit, das kann niemand bestreiten. 24 Stunden pro Tag. Jeder wird die Zeit für die Dinge verwenden, die er für wichtig hält. Und wir haben mehr Spielraum, als wir uns zugestehen mögen. Haben Sie also fünf Stunden Zeit im Monat zu verschenken? Eine Stunde pro Woche?

Für Nachhilfe? Spaziergehen? Mensch-ärgere-Dich-nicht? Kaffee trinken mit jemand Einsamen? Geschichten vorlesen? Zuhören? Mensch sein für jemanden? Putzen?

Diese Freiheit, für andere so etwas tun zu können – wäre das nicht der

Der helle Wahn

23. Herzogsägmühler Kulturtag:

Konzerte, Theater und Edelmänn zugunsten der Stiftung „Ganzheitliche Kinder- und Jugendhilfe“



Ein Ort der künstlerischen Begegnung war Herzogsägmühle zehn Tage im Oktober: die 23. Kulturtag fanden großen Anklang beim Publikum. Schon das Eröffnungskonzert mit der Gruppe **in-Voice** war ausverkauft. Mit begeistertem Applaus bedachten die Zuschauer die fünf Sänger der Rock-Pop a cappella Gruppe um den Schongauer Notar Georg Ruhland in der Deckerhalle von Beginn des Konzertes bis zur letzten Zugabe.

In der **Werkausstellung der Herzogsägmühler Fach- und Ausbildungsbetriebe** waren verschiedenste Produkte aus Herzogsägmühle in einem ansprechenden Ambiente zu sehen.

Von Gebäck über Tischdekoration, von Kunstgegenständen bis hin zu kunstvoll gestalteter Hausausstattung war die Vielfalt der Betriebe für den Besucher dargestellt.

Kunst im Stehen zu schlafen“. Während der Aufführung gab sie ihrem Babysitter über das Handy Instruktionen, zog sich um, beruhigte schreiende Babys, plauderte mit dem Publikum, zeigte Mitgefühl mit anwesenden Müttern und lästerte über böse Stiefmütter, verfressene Großmütter und ganz normale Übermütter.

Mit **Zirkus Zirkus** gastierte das Marnbacher Theater in Herzogsägmühle. Die turbulente Geschichte rund um zwei wagenbrüchige Zirkusleute, eine Schwarzbrennerei und den Schmuggel über die Grenze nach Österreich um 1900, von den Theaterleuten vor einer



Jutta Klawuhn mit ihrem Programm „Mütter - oder die Kunst im Stehen zu schlafen“

eigens für Herzogsägmühle hergestellten Kulisse, bereitete den Zuschauern einen vergnüglichen Abend. Am Ende war, nicht zum ersten Mal während dieser Kulturtag, der Gendarm der eigentliche Bösewicht.

Mit schwungvollen, mitreißenden Liedern, nachdenklichen Texten und eingängigen Melodien bereitete die Gruppe **Sheyne Meydlach** ihren Zuhörern einen lohnenden Kulturabend. Geigen, Akkordeon, Klarinette und Percussion waren die Mittel der jungen Frauen, die sich bereits zum zweiten Mal mit jiddischen Liedern in die Herzen der Herzogsägmühler und ihrer Gäste sangen und spielten.

Einen bunten musikalischen **Regenbogen** spannte die gleichnamige Gruppe aus Schongau über Herzogsägmühle. Zum Abschluss der zehntägigen Kulturtag waren sie der Einladung in das Diakoniedorf gefolgt, gestalteten den Gottesdienst und eine anschließende Matinee. Ob geistliche Lieder während des Gottesdienstes oder Lieder aus aller Welt im Anschluss - Regenbogen sang und spielte mitreißend und in musikalisch anspruchsvoller Art und Weise. sk



Die Gruppe in-Voice begeisterte die Besucher beim Eröffnungskonzert Fotos (4): sk

Nach der Eröffnung und bis zum Ende der Kulturtag konnten die Besucher die **Fotoausstellung „Ich lebe gern in Herzogsägmühle“ von Monika Beyer** bewundern. Sie zeigt Impressionen der Fotografin, die dankbar auf die Jahre, die sie in unserem Ort zum Leben schon Hilfe erfahren hat, zurück blickt. Frau Beyer dokumentiert eindrucksvoll, wie vielfältig das Leben und die Angebote in Herzogsägmühle sind – in Wort und Bild.

Dass Frauen dazu fähig sind, viele Dinge gleichzeitig zu tun, und dennoch zum Erfolg zu bringen, bewies **Jutta Klawuhn** in ihrem Kabarett „Mütter - oder die



In *Vino mortale* bewiesen Herzogsägmühler Mitarbeitende ihr schauspielerisches Talent

In zwei Vorstellungen zugunsten der Stiftung „Ganzheitliche Kinder- und Jugendhilfe“ konnten die Zuschauer die Mafia-Kriminalkomödie **Vino mortale** mit einem viergängigen Edelmänn genießen. Noch vor der Nachspeise wurde der Fall gelöst: die mörderische Vorstellung aus der Feder von Wilfried Knorr machte Spaß, das Menü erfreute die Genießer, ein rundum gelungener Abend.

Unsere Veranstaltungen 2008/2009

Freitag, 28. November bis Sonntag, 30. November 2008 täglich 11 bis 18 Uhr Samstag bis 20 Uhr

Weihnachtsmarkt

Samstag, 4. April 2009 7 bis 18 Uhr

Sonntag, 5. April 2009 10 bis 18 Uhr

Frühlingsflohmarkt

Sonntag, 19. April 2009

Benefizkonzert mit dem Musikverein Reichling

Samstag, 9. Mai 2009 **21. Sportfest**

Donnerstag, 18. Juni 2009 **Südlicht at the beach**

Freitag, 19. Juni 2009 **Fachtag Psychiatrie**
Regionale Versorgung im europäischen Vergleich

Samstag, 20. Juni 2009 **25 jähriges Jubiläum der Häuser am Latterbach**

Samstag, 4. Juli 2009 – 18 Uhr **Serenade zum Dorffest**

Sonntag, 5. Juli 2009 - 10 bis 17 Uhr **Dorffest**

Samstag, 26. September 2009 7 bis 18 Uhr

Sonntag, 27. September 2009 10 bis 18 Uhr

Herbstflohmarkt

Freitag, 9. Oktober bis Sonntag, 18. Oktober 2009

24. Herzogsägmühler Kulturtag

Herzliche Einladung!

Besuchertermine im Fachbereich Menschen mit seelischer Erkrankung und Menschen mit Suchterkrankung

Menschen mit seelischer Erkrankung und ihre Angehörigen haben am jeweils letzten Dienstag im Monat die Möglichkeit, sich über Hilfsangebote in Herzogsägmühle zu informieren. Die Informationsveranstaltung beginnt um 13 Uhr im Konferenzraum der Häuser am Latterbach, Am Latterbach 13, in Herzogsägmühle. Es wird über Rehabilitationsmöglichkeiten informiert und eine Führung durch das Reha-Zentrum angeboten. Angehörigenvertreter bieten zudem eine Beratungssprechstunde für Eltern an.

Um telefonische Anmeldung wird gebeten: 08861 219 - 302 oder 301.

Weihnachtsgeschenke aus Herzogsägmühle in München kaufen!

Heim+Handwerk
29.11.-7.12.2008
Neue Messe München
Halle A

Justizpalast München
Lichthalle
9.-11.12.2008
Prielmayerstraße 7



Herzogsägmühler Weihnachtsmarkt

28. bis 30. November 2008

täglich 11 bis 18 Uhr, Samstag bis 20 Uhr

Freitag	11 Uhr	Eröffnung
Sonntag	10.15 Uhr	Adventsgottesdienst in der Martinskirche
	14 Uhr	Nikolaus auf dem Dorfplatz

Herzliche Einladung!

HERZOGSÄGMÜHLE
Von-Kahl-Straße 4, 86971 Peiting-Herzogsägmühle
Telefon 08861-219-0 Telefax 08861-219-201

